

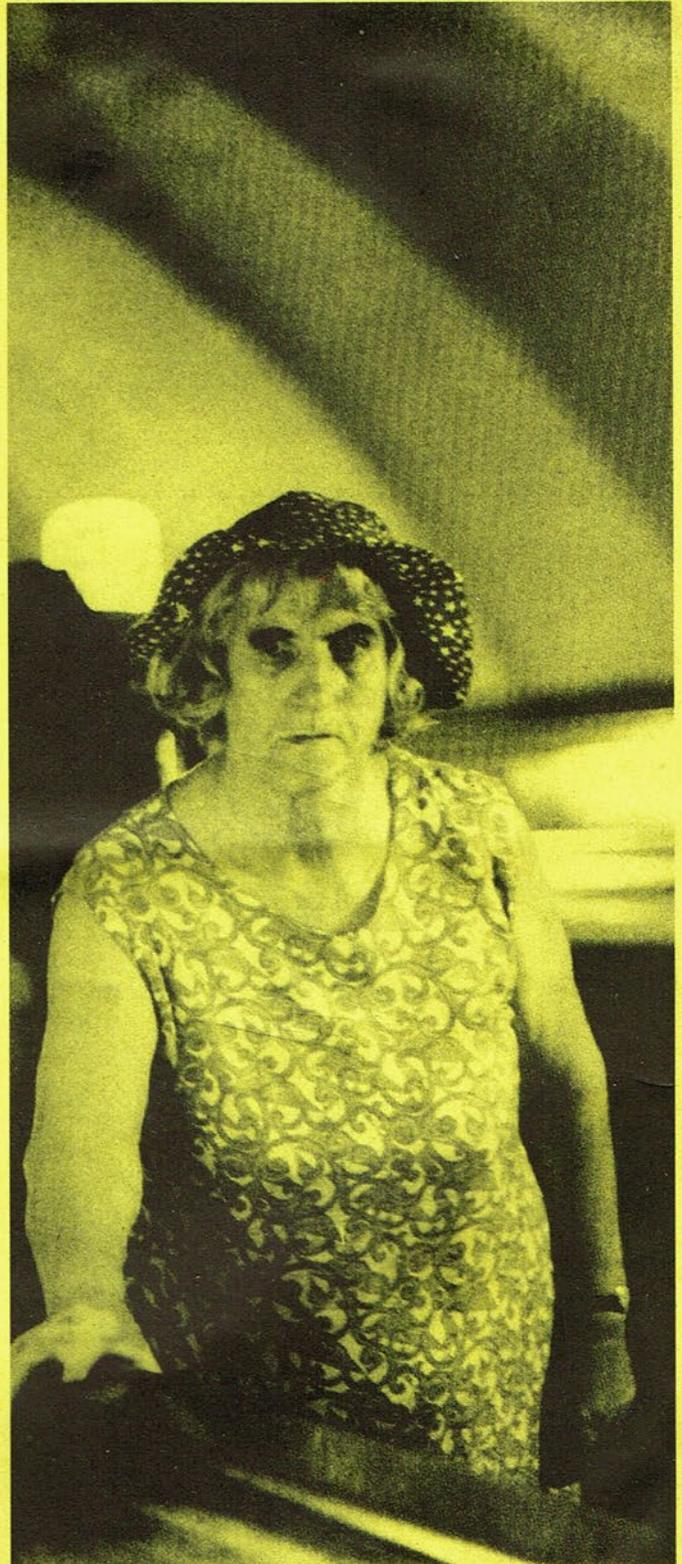
# ZYK LOT RON

Zeitschrift des  
Autonomen  
FrauenLesbenzentrums  
Innsbruck

Mai 1994

Jg. 12

Nr. 51



## EDITORIAL

Wir hatten uns bemüht, diese Ausgabe noch vor der EU-Abstimmung fertig zu stellen. Da es aber schon eine Flut von Info-Material gibt und Frauen im Brennpunkt eine eigene Broschüre zum Thema Frauen in der EU erstellt hatten, haben wir uns auf einige wenige Infos für diese Ausgabe beschränkt.

Ansonsten: Dies ist das erste Exemplar der neuen Redaktionsgruppe, es ist wie immer unter totalem Zeitdruck entstanden. Und vergeßt nicht das Abo einzuzahlen !!!  
(Zyklotron Jahresabonnement ÖS 100.-,  
Kontonummer 6800-000892, BLZ 20503  
Sparkasse Innsbruck-Hall)

Rückmeldungen erfreuen uns sehr, und Termine für die Kalenderin auch ( Postfach 685, 6021 Innsbruck).  
Viel Spaß beim Lesen.



## INHALTSVERZEICHNIS

EU - Abstimmung. Frauen entscheidet! .....	1
Gehirnwäsche .....	2
Bodies made by f.c.Art. Eine Performance in Bildern .....	3
Politik der Zahlen .....	5
Archfem .....	7
Notruf - Postkarten .....	9
Identitäts- oder Geschlechterverwirrungspolitik ? Judith Butlers Feminismuskritik .....	10
TERMINKALENDERIN .....	15
Fortsetzung .....	18
"B.d.F." Variationen über einen langen Tag .....	19
Das Atomcats ABC: Buchstabiert von Eva Rottensteiner ...	21
Nochmals und immer wieder: "Wehret den Anfängen" .....	23
Solidarität mit verfolgten Frauen und Mädchen .....	26
Die Hundefrau: Eine gigantische Schutzpatronin .....	27
"Wir hatten uns die Sache nicht so vorgestellt" - "Leute mit Kindern sein" .....	28
Widerstände gegen ÖH - Schwänzereien .....	29
Kampagne für Frauenrechte - Info .....	32



Ich möchte:

ein Probeheft  ein Abo (4 Hefte / Jahr öS 170,-)

Name: .....

Adresse: .....

Der feministische Blick  
auf Schwerpunkte wie:

- Arbeit
- Frauen & Macht
- Ausgrenzung
- Krieg
- Gesundheit
- EG / EU
- Literatur



**EINE FRAUENZEITSCHRIFT**

# EU-ABSTIMMUNG

## FRAUEN ENTSCHIEDET !

Bei der Volksabstimmung am 12. Juni 1994 werden die Stimmen der Frauen ausschlaggebend sein. Viele sind sich noch nicht klar, wie sie sich entscheiden sollen. Was fehlt, ist qualifizierte Information. Aus diesem Grund hat das Zentrum Frauen im Brennpunkt eine Broschüre zusammengestellt. "Was haben die Österreicherinnen von der EU zu erwarten?" - zu diesem Thema äußern sich deutsche und österreichische Expertinnen und Tiroler Politikerinnen.

Skeptisch schätzen die Expertinnen die Situation der Frauen in der EU ein. Zwar hinkt Österreich hinter den in der EU geltenden Gleichbehandlungsstandards zurück, diese Standards aber sind auch in vielen EU-Staaten nicht mehr als graue Theorie. Richtlinien - wie die der gleichen Bezahlung von Männern und Frauen - konnten in der Praxis bisher nicht umgesetzt werden. Die Gleichbehandlung bezieht sich im übrigen nur auf die Sphäre der Erwerbsarbeit. Das heißt, daß die Bereiche der Haus-, Familien- und Pflegearbeiten nicht darunter fallen - die EU ordnet sie der "Privatsphäre" zu. De facto werden dort am schnellsten Gesetze geändert, wo "Gleichbehandlung" zuungunsten der Frauen ausgeht (z. B. bei der Aufhebung des Nachtarbeitsverbotes für Frauen in vielen EU-Ländern). Die Bremer Hochschulprofessorin Susanne Schunter-Kleemann kritisiert die mangelnde soziale Absicherung von Frauen - EU-weit leben 44 Millionen Menschen unter der Armutsgrenze, die Mehrzahl von ihnen sind alleinerziehende Mütter und Mindestrentnerinnen.

Eine Analyse der Arbeitsmarktentwicklung liefert die ehemalige Abgeordnete zum Europäischen Parlament Margret Krannich: In der EU ist die Frauenarbeitslosigkeit weit höher als in Österreich; in Branchen, wie dem Banken- und Versicherungssektor oder der Lebensmittel- und Textilindustrie, sind weitere Arbeitsplätze gefährdet. Gerade diese Branchen beschäftigen bekanntlich besonders viele Frauen.

Die Politologin Sonja Puntcher Riekman gibt zu bedenken, daß die Institutionen der EU den klassischen Regeln der Demokratie widersprechen, und konstatiert, daß ein Prozeß im Gang ist, durch den demokratische Rechte schleichend und auf legalem Weg abgebaut werden.

Im Sinne ihrer Parteien, deren Position ja durch die Beitrittskampagne der Regierung sattsam bekannt sind, argumentieren die Tiroler Politikerinnen Wilfriede Hribar (ÖVP-Frauenchefin) und Sigrid Marinell (Vorsitzende der SPÖ-Frauen). In den pro-EU-Stellungnahmen werden der Bevölkerung in erster Linie wirtschaftliche und sicherheitspolitische Vorteile schmackhaft gemacht. Daß in der Sache der Frauen allerdings viel zu tun bleibt, sehen auch die Politikerinnen der Koalitionsparteien. Die grüne Landesrätin Eva Lichtenberger ortet in der EU Tendenzen zum Abbau von Sozialleistungen, zum Verlust des bisherigen Verbraucherschutzes und zu einer Vervielfachung des Verkehrs und kommt insgesamt zu dem Schluß, daß die Frauen "in der Praxis wenig Positives von der EU zu erwarten haben."

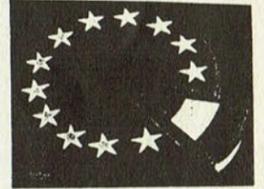
Dem Argument des zu erwartenden wirtschaftlichen Aufschwungs haben die Expertinnen entgegengehalten, daß er nur in ganz bestimmten Branchen eintreten wird und vor allem Großkonzerne begünstigt. Die oft positiv eingeschätzte Erhöhung des Anteils an Teilzeitarbeitsplätzen bedeutet, daß Frauen vermehrt "flexibel", das heißt nach Gutdünken der Arbeitgeber, mehr oder weniger Stunden eingesetzt werden. An ihrer Unterbezahlung und der daraus folgenden katastrophalen Absicherung, die ihre finanzielle Unabhängigkeit verhindert, wird sich nichts ändern. Die vielgelobte Freizügigkeit gilt in der Hauptsache für männliche Erwerbstätige, die frei von Verpflichtungen für Haus- und Familienarbeiten, örtlich und zeitlich flexibel sind.

Das Argument der "Friedenssicherung" durch die Bildung eines Militärblockes EU wird im Beitrag von Sonja Puntcher Riekman kritisch beleuchtet. Sie folgert, daß "jede wirtschaftliche und militärische Blockbildung dem Frieden in Europa, den alle beschwören, abträglich ist und destabilisierend wirkt."

**Die Broschüre kann beim Zentrum Frauen im Brennpunkt (Tel. 0 512/ 58 76 08) angefordert werden.**

## GEHIRNWÄSCHE

Das Vordringen der EU-Werbestrategen in alle möglichen Bereiche scheint grenzenlos zu sein. Drei Ausgaben des monatlich erscheinenden "Kochjournals" "Gusto" haben sich - wohl bestens bezahlt - ebenfalls dem Thema EU angenommen.



Damit frau in Zukunft unter noch eingeschränkteren Bedingungen ihren eigenen Kuchen zu backen hat, empfiehlt "Gusto" neuerdings den EU-Kuchen.

Denn wußte frau noch nicht ..?..:

"Gemeinsames Essen ist ein wichtiger Schritt zum Verständnis fremder Kulturen. Auch in Österreichs Küchen hat der kulinarische Schulterschuß mit dem übrigen Europa längst stattgefunden."

Der politische Anschluß solle gefälligst folgen, wird jetzt ja schon "Brezensuppe mit Bier - Piccata Milanese - Chalwas" als "EU-Menü" benannt.

Und die Relevanz der "EU-Menüs" solle frau ja nicht unterschätzen:

"Was ißt man in der EU? Bei einer Diskussion über einen Beitritt Österreichs zur Europäischen Union ist das eine der besonders heiklen Fragen."

Weniger heikel wird da schon mit Qualität umgegangen werden. Denn:

"Wir sagen den Verbrauchern, was ein Lebensmittel enthält, und dann entscheiden sie, ob sie es mögen oder nicht. Der Kauf eines Lebensmittels liegt in der Entscheidung der Verbraucher."

Selbstverständlich benötigt "der mündige Verbraucher" hierfür Informationen. "Gusto" liefert gute Beispiele dafür, was Informieren bedeutet. Z.B.:

"Gentechnik am Lebensmittelsektor wird angewendet, um z.B. 'bessere' Hefen für die Bierbrauerei zu erzeugen, um haltbarere Paradeiser zu züchten ... "

**EUROPA**  
WIR SIND EUROPA

*Gusto auf  
mehr  
Information?*

Was Sie schon immer über die Chancen und Risiken Österreichs in der EU wissen wollten, finden Sie im EUROPA-BUCH II, im FOLDER - VERHANDLUNGSERGEBNISSE und auf der EUROPA-DISKETTE, gratis zu bestellen am EUROPA-TELEFON 0660/63 63, wo man auch gerne alle Ihre Fragen beantwortet. Weitere Infos auch im ORF TELETEXT auf Seite 190.

# BODIES MADE BY f.c.ART

## EINE PERFORMANCE IN BILDERN

### DAS SZENARIOUM

#### Die technischen Hilfsmittel:

eine schwarze Leinwand, Dias,  
ein Diaprojektor, Schulterpö-  
ster

ein Scheinwerfer, ein Plastik-  
schoner für den Boden, eine  
Vielzahl von gefüllten Schach-  
teln

ein Spiegel, Männer- und Frau-  
enkleidung, eine Videokamera,  
ein Fernseher, ein Stuhl

eine Jalousie, ein Poster mit  
Frau im Freizeitlook und Hund

ein Canape, eine Sofortbildka-  
mera, viele Tücher

ein Videofilm mit Texten aus  
der Umwandlungsszene von Or-  
lando

#### Die Darstellerinnen:

eine, mit Schulterpölstern an  
unüblichen Stellen (Kopf,  
Brust, Hüften, Geschlecht)

eine, mit brauem Kleid und  
nackten Füßen

eine mit Korsett und geblumtem  
Schlafmantel

eine Liftboy mit Kappe, Hand-  
schuhen und passender Jacke

eine, mit weiter Hose, Kurz-  
haarschnitt und eleganter Jacke



Solange das Geschehen geordnet und unbewegt im Raum steht,  
ist es relativ einfach, unbemerkt und unbetroffen durch die  
einzelnen Szenen zu schländern. In diesem Stadium war es  
mir auch noch möglich zu denken: " was soll das, was wollen  
sie mir sagen?"

Dann setzt sich nach und nach alles in Bewegung. Die eine  
packt ihre Schachteln aus, ordnet sie in pedantischer  
Genauigkeit, führt die Inhalte vor, steigt selbst in eine  
Schachtel und schreibt in WAHNSINNIGER Hektik Zeichen,  
Buchstaben und Sätze an die Ränder ihrer Schachtel.

Die eine geht auf und ab, zieht manchmal an ihren  
Handschuhen und steht dann wieder still. Nur selten öffnet  
sie die Jalousie um einen Blick auf die Freizeit mit Hund  
und ihr (ist anzunehmen) freizugeben.

Die eine sitzt am Canape oder liegt am Boden und dazwischen  
fotografiert sie ihre Umgebung, aus unterschiedlichsten  
Blickwinkeln - ruhig, langsam und unbeteiligt.

Die eine sitzt lange und ungerührt (?) am Stuhl, bis sie  
sich wie nach einem inneren Befehl erhebt, drei Schritte  
geht, sich vor den Spiegel setzt und anzieht. Soll sie den  
Anzug mit Spitzenschal oder Krawatte tragen?

Was ist sie : Mann oder Frau?

Sieht frau sie im Spiegel von vorne, sieht sie sie am  
Bildschirm über Video von hinten.

Die fünfte spricht Sätze in Buchstaben und schiebt die  
Pölster von ihrem Kopf schneller und langsamer systematisch  
von einer Stelle zur anderen. Während sie die Pölster  
bewegt, wird ihre Kleidung immer schneller und zerhackter  
ausgetauscht. Einmal das Dirndl, der Mondanzug, das  
Ballkleid. Die Technik macht es möglich, innerhalb von  
Sekunden immer neue Kleider auf/an ihrem Körper zu sehen.

Dazu Texte, schnell gelesen.

Bildfetzen, Textfetzen, Satzketten und einzelne Buchstaben  
setzen sich zu neuen Bildern zusammen, abhängig davon, wo  
eine(r) gerade steht und welcher Satz ihr ins Hirn springt.

In mir ist die Beklemmung der Schachteln, des geordneten  
und übereinander Geschachtelten und Gereihten bis zur  
Unaushaltbarkeit angekommen. Dann dieses Kinderspiel, wenn  
eine einer Pappuppe immer mehr Schichten von Kleidern  
überstülpt und dazu die technisierte Variation, wenn der  
Diaprojektor einer Frau immer neue Kleider auf den Körper  
projiziert und sie damit, wie im zerhackten Licht der  
Discos, neu entwirft aber auch zerstückelt.

Shape your body! Eine Aufforderung an eine ausgewählte  
Gruppe von Frauen, Lesben (!?) und Männern.



## POLITIK DER ZAHLEN

Seit einiger Zeit blüht ein Statistikboom. Die Projekte werden mehrfach statistisch erhoben, die "Klientinnen" und Mitarbeiterinnen in Kategorien gepreßt und in Zahlen wieder ausgespuckt.

Es gibt genügend Diskussionen wie die sinnvollsten Statistiken erstellt werden könnten, und welche besonderen Vorteile es auch für die Mitarbeiterinnen bringen könnte, durch genaue Zahlen Übersicht und Einblick in die eigene Tätigkeit zu erlangen.

Auf der Strecke bleibt eine weitgreifende Diskussion über die prinzipielle Bedeutung von Statistiken und der Politik, die Existenz von FrauenLesbenprojekten mit einer zählbaren Auslastung abzusichern. Fragen wie: "WAS HEIßT ES, WENN SICH UNSERE ARBEIT BZW. DIE 'EFFIZIENZ' (UM DAS VIEL GEBRAUCHTE ZAUBERWORT ZU BENUTZEN) UNSERER ARBEIT DURCH ZAHLEN AUSDRÜCKT?", oder "WAS, WENN DIE SUBVENTIONS-WÜRDIGKEIT MIT EINER BESTIMMTEN HÖHE VON BERATUNGEN BEGINNT, WAS GESCHIEHT MIT JENEN, DIE IHREN SCHWERPUNKT AUF ÖFFENTLICHKEITSARBEIT GELEGT HABEN?" und "WELCHE FOLGEN ERWARTEN UNS, WENN WIR DIE PROJEKTE KURZ- BZW. MITTELFRISTIG DURCH DIE HERAUSGABE VON STATISTIKEN ZU RETTEN VERSUCHEN, WAS PASSIERT MIT DEN STATISTIKEN UND WELCHE SCHLÜSSE WERDEN DARAUS, VON Z.B. SUBVENTIONS- GEBERN, GEZOGEN", werden selten gestellt und nicht beantwortet.

Wir sind 1994 erstmals massiv mit der Forderung nach Zahlen konfrontiert. Unser Unbehagen, mittels Zahlen die Existenz des Vereins 'Frauen gegen Vergewaltigung' mittelfristig zu sichern haben wir in einem Brief an das Sozialministerium formuliert. Wir möchten diesen Brief veröffentlichen und hoffen damit, eine breitere Diskussion um die Sinnhaftigkeit einer 'Politik der Zahlen' anzuzetteln:

### BRIEF AN DAS MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES

Zu ihrer Bitte um eine Aufstellung der 1993 beratenen Personen (zumindest der Zahl der Kontakte) möchten wir folgendes klarstellen:  
Das BM für Arbeit und Soziales fordert uns in diesem Jahr zum ersten Mal auf, die Zahl der Kontakte anzugeben, da sonst über unser Ansuchen nicht entschieden werden könne.

Da es für uns nicht ersichtlich ist, was Sie mit diesen Zahlen bezwecken, bzw. wozu diese verwendet werden, können wir höchstens vermuten, daß Sie diese als Arbeitseffizienzkontrolle und als Argumentationsgrundlage in den ressortinternen Subventionsverhandlungen benötigen. Für uns ist die Tendenz, die Subventionswürdigkeit von Vereinen anhand von Zahlen oder Auflistungen über stattgefundene Kontakte zu beurteilen, unzulänglich, da diese weder über die Qualität der Arbeit noch über die Notwendigkeit einer Einrichtung wie der des Vereins 'Frauen gegen Vergewaltigung' Auskunft geben.

Der Verein 'Frauen gegen Vergewaltigung' ist die einzige Beratungsstelle in Tirol, die FrauenLesben und Mädchen (ab 16), die sexuelle Gewalt erleben oder erlebt haben, parteiliche Unterstützung, Aussprachemöglichkeit, rechtliche Information, Begleitung zu Polizei, Gericht etc., anbietet. Dem gegenüber steht das Ausmaß von Vergewaltigung, sexuellem Mißbrauch, das mittlerweile hinlänglich bekannt sein sollte. Ausgehend von dieser Relation stellt sich für uns die Frage, ob dies allein für die öffentliche Hand nicht Grund genug sein sollte, eine Beratungsstelle für vergewaltigte FrauenLesben und Mädchen aufrecht zu erhalten, wie es auch bisher der Fall war. Für uns ist auch fraglich, wieweit es verantwortlich ist, bei der Tendenz der 'Politik der Zahlen' mitzugehen und auf diese Argumentationsebene einzusteigen.

Um Ihnen eine gute Argumentationsgrundlage für die Subventionsverhandlungen zu liefern, haben wir uns bemüht, die Inhalte, Schwerpunkte und Zielsetzungen (sowohl in bezug auf Beratungen als auch auf Öffentlichkeitsarbeit) des Vereins 'Frauen gegen Vergewaltigung' ausführlich im Tätigkeitsbericht 1993 mitzuteilen. Wir glauben, daß diese eigentlich aussagekräftiger in bezug auf die Förderungswürdigkeit des Vereines sein müßten als irgendwelche Zahlen.

Gerade in Tirol ist ersichtlich, wohin diese 'Effizienzkontrolle' führt. Nach kurzer Zeit reicht auch die Argumentation über Zahlen nicht mehr aus und die Sozialeinrichtungen werden zur Herausgabe detaillierter Statistiken (weder die Lebenssituation von Frauen noch die Qualität der Beratungen ist in Zahlen faßbar) und zur Finanzierung über Tag - und Stundensätze überredet. Wir sehen dies als eine unnötige und sinnlose Bindung von Energien in Form von administrativen Arbeiten, die eigentlich in der konkreten Arbeit besser genutzt wären.

Daß im Verein 'Frauen gegen Vergewaltigung' zahlreiche Frauen beraten werden, ist aus unseren jährlichen Abrechnungen (Beratungshonorare) ersichtlich. Wir lehnen jedoch trotzdem aus oben genannten Gründen diese Argumentation ab - um etwaigen Spekulationen vorzubeugen - nicht weil wir etwas zu verbergen hätten.

Frauen gegen Vergewaltigung, Postfach 764, Tel:0512/ 574416

## ARCHFEM

In Innsbruck ist ein neues autonomes Frauenprojekt im Entstehen, ein feministisches Archiv.

Wir sammeln Zeitungsartikel, Broschüren, Flugzettel, Plakate, Video- und Tonbandaufzeichnungen zu folgenden Schwerpunkten:

- Geschlecht
- Geschlechterdifferenz
- Geschlechterverhältnis
- Körper
- Gesundheit
- Reproduktions- und Sexualverhalten
- Gen- und Reproduktionstechnologie.



Wichtig ist uns die Dokumentation von frauenwiderständischen Aktivitäten in Innsbruck, damit wir nicht immer wieder von vorne anfangen, damit wir unsere politischen Strategien besser reflektieren können, damit unser Widerstand schneller wird, damit... Für diesen Teil der Tätigkeiten des Archivs hoffen wir auf breite Unterstützung seitens der einzelnen Frauenprojekte, insbesondere von jenen, die - wie das FrauenLesbenzentrum - bereits ein Archiv aufgebaut haben.

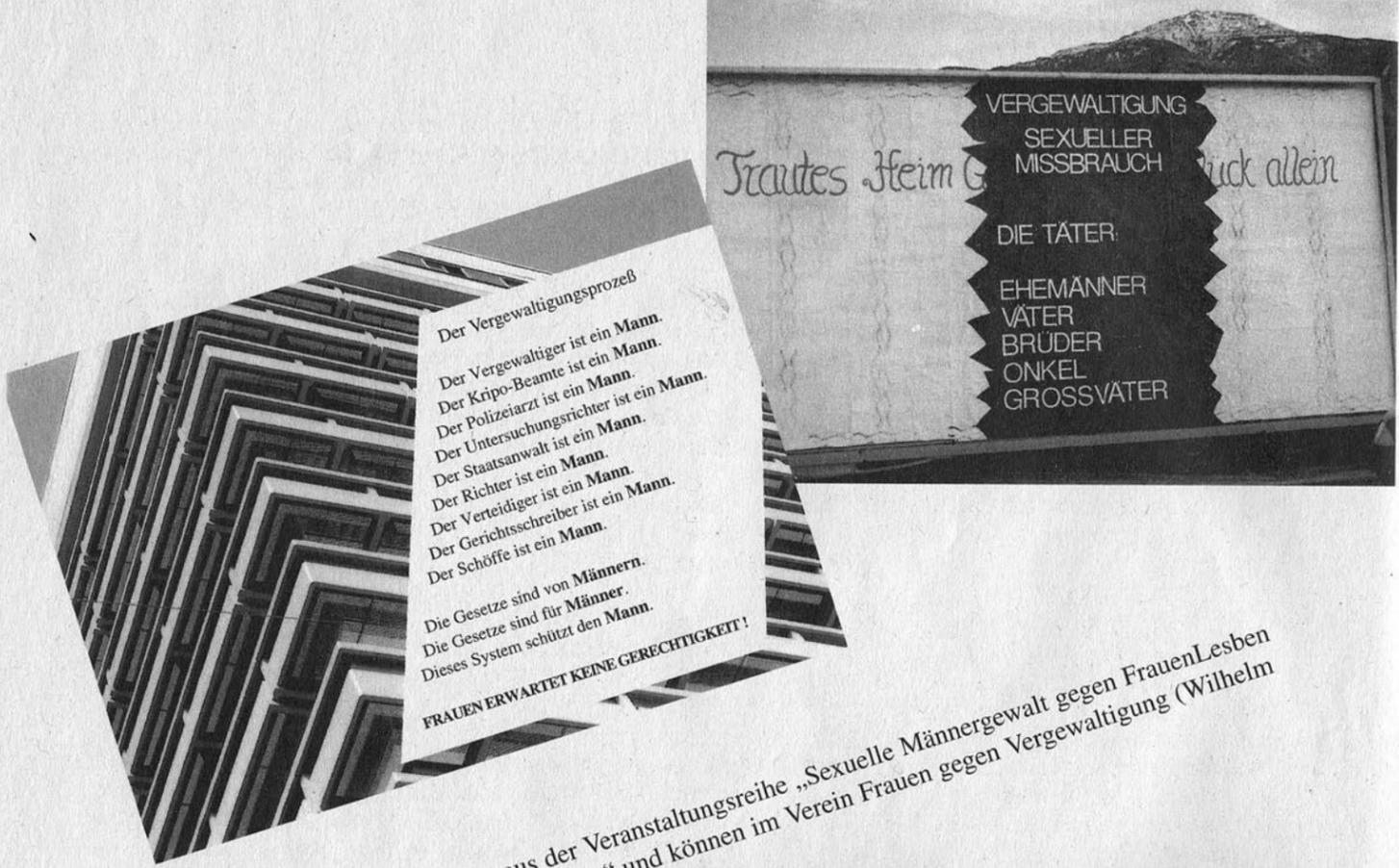
Was für den FrauenLesbenwiderstand gilt, gilt auch für das gesellschaftlich verdeckte Wissen von Frauen: wir wollen eine Kontinuität des Frauenwissens schaffen, damit neue Forschungsvorhaben auf bereits bestehenden Erkenntnissen aufbauen können. In diesem Sinne sollten auch öffentlich zugängliche Veranstaltungen stattfinden, in denen Frauen das von ihnen erarbeitete Wissen mittels des archivierten Materials vorstellen können.

Wir wollen Material zur Verfügung stellen, das frau bisher individuell mühsam sammeln mußte. Beispielsweise kann frau dann Dokumentationen oder Filme auf Video im Archiv ausleihen oder dort ansehen oder schwer zugängliche Zeitschriftenartikel benutzen. (Falls das Geld ausreicht, wollen wir auch wichtige feministische Zeitschriften aus dem In/Ausland abonnieren.) Oder wenn frau zum Beispiel zu Themen wie Frauen und EU oder zu rechtlichen Fragen arbeitet, wird es dann im Archiv bereits problemlos zugängliches Material geben. Damit wird es auch leichter, in aktuellen Diskursen oder politischen Praxen zu intervenieren.

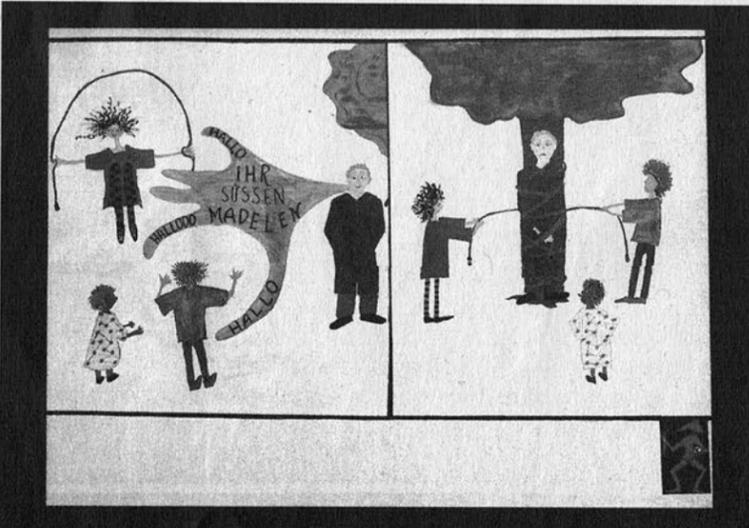
Wir wollen auch einen Frauenraum schaffen, in dem Austausch unter Frauen möglich ist. Wichtig erscheint uns dabei, daß das Archiv zur Anlaufstelle für möglichst viele Frauen wird, also keinesfalls nur für in der Universität tätige Frauen. Vielleicht könnte dadurch mehr Austausch, gegenseitige Annäherung und schließlich eine regionale Vernetzung verschiedener Tätigkeitsfelder feministischen Handelns entstehen.

Wir, das ist eine Gruppe von Frauen, die an verschiedenen Instituten studieren und in verschiedenen Frauenprojekten bereits engagiert sind. Unser Archivraum befindet sich zwar am Institut für Erziehungswissenschaften, wir sind aber von diesem autonom. Was wir derzeit dringend brauchen ist erstens viel Geld, das ihr uns vielleicht nicht geben könnt (Kontonr.: 1000-163657, BLZ: 205003, Verein "Interdisziplinäres Archiv für Feministische Dokumentation"), zweitens Material, um das wir Euch dringend bitten, und drittens vor allem Mitarbeiterinnen. Es gibt bei uns bereits viel interessantes Material zum Studieren, viel Spaß, .... und eine Kaffeemaschine. Unsere Treffen finden vierzehntägig statt (s.Zyklus-Terminkalenderin). In der Eingangshalle des pädagogischen Instituts befindet sich eine Anschlagtafel des Archivs, wo unter anderem die Arbeitstreffen angekündigt werden, und im 3.Stock vor dem Archivraum ein Postkasten für Nachrichten, Materialien, Bekennerinnenschreiben,....schlicht für alles, von dem Ihr glaubt, daß es für andere Frauen von Interesse sein könnte (fliegendes Material,... Seminararbeiten...).

Verein "Interdisziplinäres Archiv für Feministische Dokumentation"  
Liebeneggstr.8  
6020 Innsbruck



Diese Postkarten entstanden aus der Veranstaltungsreihe „Sexuelle Männergewalt gegen Frauen/Lesben und Mädchen und Strategien dagegen“ und können im Verein Frauen gegen Vergewaltigung (Wilhelm Greil Str. 1, Tel. 0512/574416) bestellt werden



## IDENTITÄTS- ODER GESCHLECHTERVERWIRRUNGSPOLITIK ? JUDITH BUTLERS FEMINISMUSKRITIK

Postmoderner Feminismus ist in aller Frauen Munde, allen voran Judith Butler, die in Wien sensationell als feministischer Superstar angekündigt worden ist. In aller Munde ist eine von Butler vorgeschlagene politische Strategie, die des Kleidertauschs - cross-dressing und Transvestie beschäftigen mittlerweile nicht mehr nur die frauenbewegte, sondern auch die Medien-Welt. Butlers subversive Strategie erweist sich als sehr gut vermarktbar. Uns beschäftigt Butlers "gender trouble" schon länger, wundern können wir uns darüber, was aus ihrem Buch in der Öffentlichkeit vorwiegend aufgegriffen wird, und auch darüber, daß auch die "Frauenszene" hauptsächlich jene medial aufgearbeiteten Thesen aus Butlers Theorie diskutiert. Der Rezensionenberg wächst, im deutschsprachigen Raum vor allem die Polemiken. Diesen Berg wollen wir hiermit vergrößern, ohne uns allerdings in die Reihe der Polemiken oder der Lobpreisungen einzufügen, wir wollen schlicht zusammenfassen, was uns wichtig scheint, in der Hoffnung auf eine breitere Diskussion. Denn wir wissen nicht mehr, was wir von all dem halten sollen, auch nicht, was von Butlers Theorie. Wir freuen uns sehr über jede Reaktion und jeden Text, der in der Zykloredaktion eintrifft.

### Butlers Kritik an der Frauenbewegungs-identitäts-politik

Butlers Kritik setzt dort an, wo die Frauenbewegung von einem "WIR FRAUEN" spricht, einem "wir", das alle Frauen einschließt, da dem "wir" eine gemeinsame Identität zugrundeliegen soll. "Wir Frauen" verbindet alle Frauen zu einem gemeinsamen Wesen, setzt sich dabei hinweg über Grenzen, Klassen, "Rassen"... Auf dem "wir Frauen" basiert(e) dann auch die Frauenbewegungspolitik: aus der Konstruktion der gemeinsamen Identität folgt(e) Repräsentationspolitik, die gipfelte in Johanna Dohnals Politik. Der Feminismus wird so zum Repräsentanten aller Frauen, der die Interessen aller Frauen vertritt und dabei für sie, in ihrem Namen spricht. Das "wir" wurde entdeckt und anschließend repräsentiert. Die Entdeckung ist allerdings, folgt frau Judith Butler, keine, sondern Konstruktion.

... die Identität der Frau(en) gäbe es also nicht ...

Konstruktion deshalb, da es Identität, so Poststrukturalistinnen, gar nicht gibt: weder gibt es die Identität der Frauen, noch die Identität eines Individuums, Identität ist ein Effekt von Diskursen, was meint, daß die Art und Weise, wie in einem kulturellen Kontext über Personen, deren Handlungen, gelungene Existenzen ... gesprochen bzw. nicht gesprochen werden kann, Identitäten erst produziert. In unserem kulturellen Kontext sind

Identitäten normatives Ideal und regeln als solches die Handlungen der Einzelnen. Identitäten sind somit wesentlicher Teil des Herrschafts-apparates. Wenn nun die Frauenbewegung die gemeinsame Identität der Frauen zur Grundlage ihrer Politik macht, verstellt sie sich den Blick auf eine radikale Untersuchung der Konstruktion von Identität.

Indem die Frauenbewegung sich selber ihr politisches Subjekt - das "wir" - schafft und anschließend vorgibt, es nur zu repräsentieren, reiht sie sich ein in herrschende Politikformen: Politische Subjekte werden immer von der Macht produziert, die sie anschließend repräsentiert. Wer zum Beispiel als wahlberechtigte Person auftreten kann, muß Kriterien erfüllen, die im Vorhinein von eben dem politischen System festgelegt werden, das die Interessen dieser Person dann vertreten soll. Die Produktion von Subjekten/Identitäten erfolgt dabei über Ausschlußverfahren: Mit der Definition des wahlberechtigten Subjekts werden gleichzeitig alle Nicht-Wahlberechtigten (Kinder, Irre, AusländerInnen) festgelegt und ausgeschlossen. Nur wer der Definition des Subjekts entspricht, kann dann auch repräsentiert werden. Anschließend wird der Vorgang der Produktion verschleiert, indem postuliert wird, es gäbe eine quasi natürliche Gemeinsamkeit und Identität - daß diese gesetzt wurde, taucht nicht mehr auf, Identitäten werden vielmehr zu Selbstverständlichkeiten. Wenn sich nun die Frauenbewegung einreihet in diese Geschichte der Produktion und Repräsentation von politischen Subjekten, werden Frauen, so Butler, wieder auf eine bestimmte Subjekt-position/eine fixe Identität festgeschrieben, davon Abweichende zwangsläufig ausgeschlossen: z.B. haben Schwarze Frauen immer wieder kritisiert, daß sie sich in der feministischen Theorie nicht wiederfinden, in ihr nicht vorkommen, da diese weiße Mittelschichtsfrauen repräsentiert.

"Wenn in einer die Frauenfrage betreffenden Diskussion kategorisch von 'allen Frauen' die Rede ist, bedeutet das, die weiße Vorherrschaft - auch die weibliche Vorherrschaft - fortzusetzen, da sich die Analysen an die weiße Frau richten und in der Regel nur auf sie zugeschnitten sind." (Gloria I. Joseph)

Identitätspolitik stößt hier deutlich an ihre Grenzen: nämlich dort, wo Frauen sich schlicht nicht repräsentiert fühlen, wo Frauen über feministischen Ideen, Parolen, Utopien ... die Nase rümpfen, sich gegen feministische Anliegen, die ja Anliegen aller Frauen sein sollten, aussprechen ("*Ich hab mit diesen Emanzen nichts am Hut. Ich weiß nicht, was sie wollen, und die wissen es selber genausowenig*", aus: Schwarzer Feminismus); auch dort, wo sich die Frauenbewegung spaltet; und schließlich dort, wo Frauen aus der Identitätskategorie Frau ausgeschlossen werden, wo die Mannigfaltigkeit von Frauen ausgelöscht wird. Identitätspolitik erweist sich als eine Form der Politik, die herrschende Verfahrensweisen nicht hinterfragt, sondern Identitäten und ihre Zwänge immer wieder neu erzwingt.

"Die Dekonstruktion der Identität beinhaltet keine Dekonstruktion der Politik; vielmehr stellt sie gerade jene Termini, in denen sich die Identität artikuliert, als politisch dar. Damit stellt diese Kritik den fundamentalistischen Rahmen in Frage, in dem der Feminismus als Identitätspolitik artikuliert wurde. Das innere Paradox dieses Fundamentalismus ist,

daß er gerade jene "Subjekte" voraussetzt, fixiert und einschränkt, die er zu repräsentieren und zu befreien wünscht." (J. Butler)

In diesem Sinn ist die Macht zynisch, wirkt sie doch gerade dort, wo Frau Befreiung und Widerstand vermutet.

### Die "neue" Politik: Geschlechterverwirrung

"...es geht um den Versuch, zur Geschlechterverwirrung anzustiften" (J. Butler)

Die Einsicht in die Konstruiertheit des Subjekts verunmöglicht nicht jegliches Handeln, sondern eröffnet neue Handlungsmöglichkeiten. Denn: Identitäten sind nicht mehr ein für allemal fix, sie stellen sich täglich über Handlungen und Tätigkeiten neu her. Es gibt kein Subjekt, das dem Tun vorangeht: Frau tut nicht, was sie ist, sondern: sie ist, was sie tut. Frau haftet Einzelnen nicht als unumgängliches Sein an, sondern Frau wird erst Frau durch ihre Handlungen und wird es immer wieder von neuem. Variiert sie nun ihre Handlungen, kann sie ihre scheinbar fixe Geschlechtsidentität verrücken. Diese Strategie des Verrückens, der Verwirrung und der Vervielfältigung von Geschlechtsidentitäten, indem einzelne Tätigkeiten nicht gemäß vorgegebener Identitätspositionen vollzogen, sondern abgeändert werden (z.B. durch cross-dressing), nennt Judith Butler "*Strategien der subversiven Wiederholungen*".

"Für den Feminismus besteht die kritische Aufgabe nicht darin, einen Standpunkt außerhalb konstruierter Geschlechtsidentitäten zu errichten. ... Die kritische Aufgabe besteht eher darin, Strategien der subversiven Wiederholung auszumachen, ... und die lokalen Möglichkeiten der Intervention zu bestätigen, die sich durch die Teilhabe an jenen Verfahren der Wiederholung eröffnen, die Identität konstituieren und damit die immanente Möglichkeit bieten, ihnen zu widersprechen." (J. Butler)

Eine praktikable Möglichkeit? Und was haben wir dann von vielen Geschlechtsidentitäten? Was bleibt vom Feminismus, Frauenprojekten, Frauenzentren, ..., wenn Geschlecht keine Kategorie mehr ist, die die Gesellschaft strukturiert? Was bleibt vom "Werte schaffen unter Frauen", von Frauensymbolen, ... ?

### Macht und Identität

Die Festschreibungen von Identitäten als Grundlage feministischer politischer Praxis werden von einer bestimmten Vorstellung von Macht begünstigt: Wie der Begriff Patriarchat bereits besagt, wird Macht häufig mit Mann/Vater gleichgesetzt. Geschlechterdifferenz erscheint dann nur mehr unter der Perspektive eines Herr-Magd-Verhältnisses, wobei die Frau auf der anderen Seite der Macht zu stehen scheint. Diese fixe Zuordnung von Macht=Mann verhindert die Reflexion von Machtverstrickungen innerhalb der Frauenbewegungen ...

"Der Versuch, den Feind in einer einzigen Gestalt zu identifizieren, ist nur ein Umkehr-Diskurs, der unkritisch die Strategie des Unterdrückers nachahmt, statt eine andere Begrifflichkeit bereitzustellen." (J. Butler)

... und ermöglicht eine eindeutige Identifizierung des Feindes. Und wenn es darum geht, den Feind zu bekämpfen, wird es zur Notwendigkeit, eine starre Identität von Frauen/die Frau immer wieder aufs neue festzusetzen und aufrechtzuerhalten: was nicht Feind/Mann ist, muß als Frau bestimmt sein. Die ständigen Kämpfe um die Abgrenzung von

'reinen' versus (vom Patriarchat) 'infizierten' Frauen, von 'Dissidentinnen' vs. 'Die Frauen retten das Patriarchat-Bewegung'... sind Effekte dieses Zwanges zur Identitätssetzung und verweisen auf ein grundlegendes Problem: Nicht alle Frauen unterscheiden sich eben in ihrem Handeln vom Feind. Für solche Abweichlerinnen bedarf es somit einer Namensgebung, die sie - und damit jede ihrer einzelnen Handlungen - als Feindinnen identifizierbar macht. Sie werden auf Identitäten fixiert, die nicht zum 'Wir'gehören.

#### Verunmöglichte oder unmögliche Bündnisse?

'Wir kämpfen aber gegen das Patriarchat', und somit können nicht einmal punktuelle Verbindungen aus gegebenem Anlaß mit Frauen aus dem Lager der 'Frauen retten das Patriarchat-Bewegung' zustandekommen.

Identitätspolitik beruht also auf unüberbrückbaren Spaltungen, Kämpfen um die richtig-wahre Linie und auf Ausschließungen. Judith Butler fragt in diesem Kontext nach den einschränkenden, hemmenden Wirkungen solcher Praxis:

"Es stellt sich die Frage, ob nicht die 'Einheit' auf der Ebene der Identität eine ausschließende Norm der Solidarität aufstellt, die eine Reihe möglicher Aktionen ausschließt? Dies betrifft gerade die Aktionen, die die Schranken der Identitätskonzepte durchbrechen oder diesen Bruch zumindest als explizites politisches Ziel anstreben. Ohne 'Einheit' als Voraussetzung oder als Ziel, die in beiden Fällen stets auf begrifflicher Ebene instituiert wird, könnten provisorische Einheiten im Kontext der konkreten Aktionen entstehen, die andere Zwecke verfolgen, als die Identität zu artikulieren." (J. Butler)

Politische Kämpfe in diesem Sinne würden Verbindungen unterschiedlicher Gruppen und Einzelner zur Folge haben, ohne daß eine 'wesentliche' Übereinstimmung oder Gemeinsamkeit und in diesem Sinne eine kollektive Identität von Bedeutung wäre. Ein prinzipieller (!) Ausschluß von Männern an politischen Aktionen wäre nicht mehr begründbar.

Würde die Gleichsetzung Mann-Macht und damit der Begriff des Patriarchats fallengelassen, gäbe es auch keinen inneren Zwang mehr, eindeutig Frau zu bestimmen bzw. eine universale Grundlage des Feminismus zu konstruieren. Die verschiedenen Herrschafts- und Machtformen, in denen die Differenzen zwischen Frauen gebildet werden, würden mehr an Bedeutung gewinnen und der Rahmen für monistische Befreiungspolitik (Feminismus oder Anti-Kapitalismus oder Anti-Rassismus,...) gesprengt zugunsten übergreifender Bündnisse. Insbesondere für die amerikanischen Frauenbewegungen, deren Erfahrungen Butler ja theoretisiert, wäre ein solches Aufbrechen der "Schranken der Identitätskonzepte" besonders wichtig, da die besondere Situation der afro-amerikanischen Frauen - als Frauen und als Schwarze - und das Ausmaß des (institutionalisierten) Rassismus gerade auch in der weißen mittelschichtorientierten Frauenbewegung Ausschließungen produziert, die für umfassende Widerstandskämpfe keinen Raum freigeben.

Ein solcherart "offenes Bündnis" als "Vereinigung, die vielfältige Konvergenzen und Divergenzen zuläßt"(J. Butler), wirft einige Fragen auf: Könnte etwa ein Bündnis mit dem FPÖ-Frauenhilfswerk anläßlich eines konkreten gemeinsamen

## TERMINKALENDERIN

### JUNI

- 9.6. Archfem-Treffen, Liebeneggstr.8/III, 20h
- 10.6. Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen im Iran, FZ Linz, 19h, Anmeldung bis 6.6.
- 11.6. Festliche Einweihung des Namensschildes, FLZ, 21h
- 12.6. Volksabstimmung gegen einen EU-Beitritt
- 21.6. Film: Noch führen die Wege an der Angst vorbei, Verein Frauen gegen Vergewaltigung, Wilhelm Greil Str.1/II,9h30
- 22.6. Info-Tag für die Seminarreihe "Projektmanagement", Haus der Begegnung, 9h30 - 16h, Organisatorin: Juff
- 23.6. Film: Noch führen die Wege an der Angst vorbei, Verein Frauen gegen Vergewaltigung, Wilhelm Greil Str.1/II,9h30
- 23.6. Archfem-Treffen, Liebeneggstr.8/III, 20h
- 23.6-
- 24.6. Nationale Tagung für Frauenrechte, Juridikum, Schottenbastei 10-16, 1010 Wien, Do 14-19h, Fr 9-15h

### JULI

- 9.-17.7 Internationales Sommerseminar (Innsbrucker Forum für Gesamtkunstwerk), Bierstindl, Anmeldung erforderlich: 0512/579076, Kosten: 2.800.-

### SEPTEMBER

- 26.-30.9 Aktions- und Streikwoche (Kampagne für Frauenrechte)

SOMMERÖFFNUNGSZEITEN FRAUENCAFE ANCHORAGE:  
MO/MI/DO 19h30 - 12h

Wie viele Lesben sind



auf diesem Bild?

## NOCH FÜHREN DIE WEGE AN DER ANGST VORBEI

Dieser Film ist ein Dokument alltäglicher Frauenängste, alltäglicher Brisanz - bis hin zur seelischen Lähmung nach einer Vergewaltigung. Der Videofilm zeigt die Dimensionen und Auswirkungen der Angst, aber auch wie Frauen sich wappnen, sich wehren, sich Raum schaffen wollen: Dieser Angst begegnen, sie überwinden heißt, sich Bewegungsfreiheit zurückerobern.

(Dokumentarfilm von Magrit Bürer und Kirstin Wirthenson; schwarz, weiß; 50 min)

## ANCHORAGE im FLZ 11/6/94

artichoc in ANCHORAGE - endlich hast du einen Namen, du "sicherer Hafen".

Nach jahrelangen heftigen Debatten beriet nun ein nicht unwesentlicher Teil des Zentrums erneut über sich und seinen Namen. Mit überwältigender Mehrheit entschieden sich die Frauen, ihrem Cafe den Namen ANCHORAGE zu geben.

Und eben zu diesem Anlaß findet am Samstag, den 11. Juni 94 um 21<sup>00</sup>h die festliche Einweihung des Namensschildes und so auch der erste jour fixe des Monats mit passendem Outfit und nämlichem Essen statt. Alle sind herzlich in die Liebeneggstraße eingeladen.



Ziels gebildet werden (falls so etwas überhaupt denkbar ist)? Und wenn solche kurzfristigen Verbindungen prinzipiell abgelehnt werden? Findet dann nicht wiederum eine Unterstellung der Identität der anderen statt? Klassische Identitätspolitik also? ... Eine schreckliche Vorstellung, ein solches Bündnis! Was bleibt aber dann noch über von der Rede über "offene Bündnisse" ?

Eine weitere Frage, die sich an dieses Bündnis Konzept anschließt, wäre diejenige nach der Positionierung der Akteure im gesellschaftlichen Feld. Was bedeutet es z.B., mit Männern ein Bündnis einzugehen, das Widerstand gegen Sexismus zum Ziel hat? Wird der Mann-Frau-Konflikt dadurch nicht verwässert?

### Anti-Feminismus-Trend oder doch etwas anderes?

Wenngleich Butler stets von "dem" Feminismus oder "der" Frauenbewegung spricht, ohne z.B. die Differenzen zwischen autonomer und institutionalisierter Frauenbewegungen miteinzubeziehen, unterscheidet sich ihre Analyse feministischen Denkens und Handelns gleichwohl von derzeit zeitgemäßen Anti-Feminismus-Tiraden etwa einer Camille Paglia. Anstatt die Vielfältigkeit der Widerstände und die Schaffung symbolischer Werte zwischen Frauen pauschal zunichte zu machen, geht es vielmehr um die Problematisierung feministischen Denkens und Handelns mit dem Ziel, feministischen Widerstand unter anderen Bedingungen und auf anderen theoretischen Grundlagen fortzuführen:

"Es ist möglicherweise an der Zeit, eine radikale Kritik zu entfalten, die die feministische Theorie von dem Zwang befreit, einen einzigen, unvergänglichen Grund zu konstruieren, der unweigerlich von jenen Identitäts - oder Anti-Identitätspositionen angefochten wird, die er zwangsläufig ausschließt. Es stellt sich die Frage, ob die Ausschließungsverfahren, die die feministische Theorie auf dem Begriff der 'Frau' als Subjekt gründen, nicht paradoxerweise die feministische Zielsetzung unterlaufen, den Anspruch auf 'Repräsentation' zu erweitern." (J. Butler)

Zeitgemäß erscheint Butlers Ansatz insofern, als er die Erfahrungen von 'Randgruppen' und deren Auschlüsse und die Ausbildungen multipler Identitäten, die ja bereits zu funktionalen Erfordernissen geworden sind (z.B. Mutter und Hausfrau und Berufstätige und ...) voraussetzt. Ob es gerechtfertigt ist, den Texten Butlers sowie denjenigen anderer postmoderner Feministinnen ein Mitschwimmen im herrschenden Trend vorzuwerfen? Oder haben sich die gesellschaftlichen Bedingungen feministischer Praxis so geändert, daß andere Ziele, Strategien, Kategorien, ... erforderlich sind?

Verena und Lisa

### Zitierte Literatur:

J. Butler, Das Unbehagen der Geschlechter, Frankfurt 1991  
Gloria I. Joseph (Hgin), Schwarzer Feminismus, Berlin 1993

## "B.d.F."

## VARIATIONEN ÜBER EINEN LANGEN TAG

Zwei Frauen aus Innsbruck sind im Umkreis der "Workstation" als "Bild der Frau" seit einiger Zeit unterwegs, die Herzen der Zuhörer zu erfreuen. Mit Gitarre, Baß, Becken und - nicht zu vergessen - zwei facettenreichen Stimmen haben sie jetzt (endlich) ein Tape aufgenommen, das im Juni beim Wiener Label "Trost" erscheint.

1.

Es ist früh am Morgen. Von Augen öffnen kann noch keine Rede sein, aber an meine Ohren dringt ein erster musikalischer Lichtstrahl: zwei Frauenstimmen, Engelszungen, die sich langsam in meine Träume einschmeicheln, warme Farben verströmen, verlockend, süß und anregend. Hinter meinen Lidern entsteht ein "Bild der Frau", flatternde Wesen, bunt und witzig, geschmeidig und kraftvoll.

2.

"Belebt durch Freude" sitze ich beim Kaffee, genüßlich lasse ich starke, heiße Töne durch meine Kehle rinnen. Renee jauchzt wie Nina Hagen und öffnet mit klarer Stimme ein Fenster zum Tag.

3.

Am Eingang treffe ich den Postboten, der mir meinen "Brief, der fröhlich" stimmen sollte, zurückbringt. "Scheiß drauf!", denke ich bei mir, schließlich habe ich *Elvis* (Return to Sender) im Ohr; ein bißchen traurig, doch auch ein wenig ironisch klingt es nach, und tatsächlich sind Briefe kaum einen *Phurz* wert.

4.

Auf dem Weg zur Arbeit, "beschwingt den Fuß" vor den anderen setzend, kann ich mich angesichts der müden Gesichter nicht enthalten, zynisch zu lächeln. Griesgrämige Mienen begegnen mir, ich summe *Es brennt* vor mich hin und lasse sie an mir vorüberziehen.

5.

Der Tag geht dahin, immer wieder streifen Norma und Renee durch meinen Kopf, so geradlinig und hell, geheimnisvoll und tänzerisch, springen, singen, purzeln hin und her, "baden die Füße" in einem Tümpel und spritzen glitzernde Wassertropfen zwischen meine Gedanken.

6.

Des Abends sitze ich vor meinem "Bier. Die Finger" möchte ich am liebsten in die Ohren stecken, vor lauter gräulicher Musik und Lärm um mich herum. Da erinnere ich mich an den Klang von Baß und Gitarre, ein Klang, der "bald dem Ferdinands" & Les Philosophes gleicht, minimalistisch und doch voller Poesie, reizvoll durch die präzise Ausführung einfacher Grundlinien, trocken und doch wohlklingend.

7.

Nicht länger ist meines Bleibens hier, ich mache mich auf den *Heimweg* durch die laue, freundliche Nacht, die mir kein "Bescheuerter, der Frauen" anmacht, zerstören kann. Mit "Bild der Frau" im Kopf bekommt mein gestreckter Mittelfinger für solche Fälle abschreckende Kraft.

von Esther Pirchner.

B.d.F. stellen ihr tape erstmals und exklusiv im Frauenzentrum vor.  
Der Termin steht leider bei Redaktionsschluß noch nicht fest.

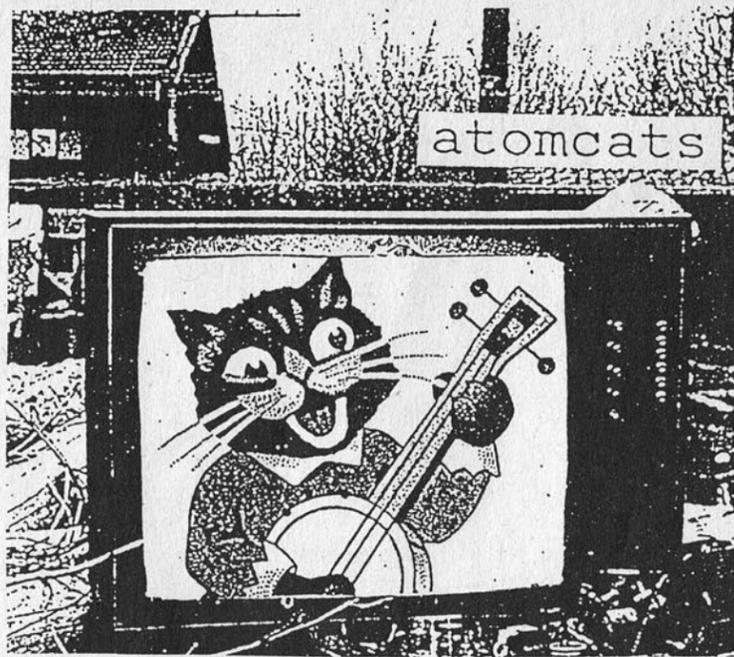
## DAS ATOMCATS ABC: BUCHSTABIERT VON EVA ROTTENSTEINER

**Am Anfang war:** Christl Planck's erste Versuche mit Schlagzeugstöcken finden in einem Proberaum unter einer Kirche statt. Mit dabei sind damals Karin Straßer (git.) und Barbara Winkler (baß). Als "artfurs" erster erschütternder Auftritt im Haus am Haven. Zurück in den Proberaum heißt es für die Kunstpelz-Formation. Barbara verläßt Innsbruck. Gründung der Atomcats - Biggi Steurer steigt als Bassistin ein, Geli Ennemoser als Sängerin. 29.11.1991. erster Atomcats-Auftritt in einer rustikalen Pizzeria in Söll. Eine Weinflasche kracht auf Christel's Schlagzeug und verbiegt das Hi- Hat.

**Bier:** Ja, oder Gin Tonic.

**Coverversionen:** "dorothy" von Alice Donut, the crusher (the Novas)

**Dirndl:** tirolerisch für "girl"



**Engelschor:** Start von Karin's musikalischer Karriere zur Freude von Krankenhauspatienten. Etwas später spielt sie bei den rotzigen 74 Tape Collectors zusammen mit ihrem jetzigen Ehemann Frankie. Geli sang einstmals in der Kirche "kumbayah, my Lord".

**Frauen-band, -bewegung, -politik:** Die Atomcats sind keine programmatische Frauenband und können sich durchaus einen Mann als Verstärkung vorstellen. Christl war überrascht, als eine Freundin den Sound der Atomcats nicht als Frauenmusik einstufte: "Wir sind doch Frauen, klar ist es Frauenmusik." Karin: "Wenn eine Frau einen Song über die Liebe schreibt, findet sie andere Worte als ein Mann, aber wir sind sicher nicht in Sachen Frauenbewegung unterwegs." Der Song "Twin Peaks" entstand aus Ärger über eine geistliche Kindergartenschwester beim Laternenumzug, an dem Gelis alterer Sohn Simon teilnahm. "Religionen sind grundsätzlich sklavisches."

**Gitarren:** Karin, Biggi und Geli spielen sie, mal trashiger, mal melodischer. Atomcats-konstituierendes Instrument. Einziger Wermutstropfen: Biggis metallisierter Baß paßt nicht optimal zu ihrer Kleidung.

**Haus am Haven:**

beherbergte die Atomcats in ihrer ersten heißen Probephase. Geli: "Das war eine Superzeit, wir haben total viel herumgeblödet, aber das Zusammen - Spielen hat immer mehr Spaß gemacht."

**Innsbruck:** Alle vier fühlen sich hier recht wohl, besonders in Gelis Wintergarten im Saggen.

**Johannes:** Gelis sechs Monate alter Sohn.

**Katzen:** Alle bis auf Christl sind Katzenbesitzerinnen. Biggis Kater heißt Felix und ist anhänglich wie ein Hund. Mit fünf Katzen Katzenchampion ist Karin. Sie liebt sie alle, außer wenn sie gerade ein Dead Moon Plakat zerfetzen.

**Lachen:** gehört dazu, besonders zu Interviews.

**Minirock:** Warum nicht? Karin: "Aber wahrscheinlich achten die Jungs mehr darauf, was wir auf der Bühne anhaben, als wir selbst. Kürzlich bei einem Konzert im Utopia kam ich von einer Hochzeit und hatte keine Zeit mehr, mich umzuziehen. Ich wußte gar nicht, wie ich mich in den hohen Schuhen bewegen sollte."

**Name:** Man schwankte zwischen Sirenen vom Titan oder Mrs. Jekyll, einigte sich aber dann doch auf Atomcats.

**On the rocks:** Jägermeister.

**Painful sound:** 3. Stück, seite a, Atomcats-tape (siehe Tape)

**Quellen:** Als Quellen für Songtexte beuten die atomcats sowohl Shakespeare-Sonnette als auch Gebrauchstexte wie Londoner U-Bahnkarten aus. Geplant ist ein Song über Feuerzeuge, woher sie kommen und wohin sie gehen.

**Regenwald:** "Sting singt darüber, wir sicher nicht. Jammern liegt uns nicht, wir singen darüber, wie das Leben so ist."

**Seriously spoken:** "Natürlich hat es erstmal etwas Exotisches, wenn vier Mädels auf der Bühne stehen, aber inzwischen haben sich die Leute daran gewöhnt und wollen unsere musik hören." Immerhin waren die Atomcats die ersten Musikerinnen in der männerdominierten Innsbrucker Bandszene.

**Tape:** Nach dreijähriger live-erfahrung fühlten sich die atomcats reif für einen Tonträger. Im Tonstudio Klangspur in Sistrans wurde im Jänner 94 ein Tape aufgenommen. Zehn erfrischende Songs, fröhlich oder melancholisch, charmant und eigenständig. Anspieltips: das rockige "cheap tragedies" und nicht minder empfehlenswert das wunderbar-traurige "wet pavement".

**Utopia:** Geli: "Besser nichts, ich will nicht im What's up erwähnt werden."

**Vorbilder:** eigentlich keine. Die Atomcats sind an die Sache ganz unbefangenen herangegangen.

**Workaholics:** Nicht direkt. 5-Monatspläne sind dazu da, um verworfen zu werden.

**X.Y:** ungelöst.

**Zappa:** Von den Atomcats regelmäßig frequentiertes Lokal. An jenem Ort dürfte auch die Bandgründung stattgefunden haben.



## NOCHMALS UND IMMER WIEDER: "WEHRET DEN ANFÄNGEN"

Kommentar zur Kundgebung für AusländerInnen- und Minderheitenrechte am Wahlsonntag, 24.4.1994

Ob es denn sein könne, fragt frau sich beim ersten Anblick, ob die rechte Szene jetzt eine AusländerInnen- und Minderheitenkundgebung initiiert? Beim zweiten Blick auf das Flugli ("Bettelwurf") erkennt frau, daß mittlerweile auch die 'Anderen' sich der alt - gotischen Schrift bedienen.

Jedenfalls: es geht um Minderheitenrechte, gemeint ist vor allem kommunales Wahlrecht für AusländerInnen.

"...Daß auch wir, wie in vielen anderen zivilisierten europäischen Städten, das kommunale Wahlrecht für AusländerInnen einführen sollten..."(Fritz, Grüne).

Um dies zu erreichen hat am "Gemeindewahlsonntag" die Plattform für Ausländer - und Ausländerinnenrechte eine Kundgebung vor dem Kongreßhaus organisiert.



Während im Kongreßhaus die Prozente für den Herrn van Staa in die Höhe schnellten, wurde vor dem Kongreßhaus die Stimmung durch den an einen Showmaster erinnernden Herrn Hetfleisch mittels öder Sprüche angeheizt - von brauner Suppe und Wahlurnen in der Türkei, die sich nicht einmal mit den von der Organisation aufgestellten Pappurnen vergleichen ließen, war die Rede. Dazwischen wie auf Kommando, angeheizt von den "Führern" auf der Rednertribüne: "Hoch die internationale Solidarität", mit der es, gemessen an der Anzahl der ÖsterreicherInnen, nicht weit her ist.

Die ganze Kundgebung war daraufhin ausgerichtet, den Wahlgewinnern und -verlierern neuerlich einen öffentlichen Ort ihrer Selbstdarstellung zu errichten.

In showmasterlichem Gehabe exerzierte uns der Alleinunterhalter Hetfleisch vor, was mit Minderheitenrechten gemeint sein könnte: Anstatt den Betroffenen, der angesprochenen Minderheit, ein öffentliches Forum zu schaffen, wo sie für sich selbst sprechen, mit ihrer Stimme der Unsichtbarmachung ihrer Lebensverhältnisse entgegenwirken könnten, wurde eine Bühne für die Inszenierung der Kommunalpolitiker geschaffen. Mit Begeisterung nahm der Showmaster denn auch das sehnsüchtig begehrte Erscheinen des ersten Ehrengastes zur Kenntnis: Es sprach zunächst van Staa, aber nicht lange, denn er unterbrach in autoritärem Gestus, um sein Verschwinden anzukündigen, falls das Publikum nicht ehrfurchtsvoll genug zuhöre. Also andächtige Stimmung, hatte doch der Showmaster zuvor schon alle Anwesenden mit liberalem Geschwätze überhäuft. Nur eine einzige Frau hatte van Staa ausgepiffen, als er sich gegen die eingeforderten Rechte aussprach. Anschließend Applaus für den ach so gesprächsbereiten van Staa, was für ein guter Mensch!, spricht er doch mit seiner Opposition.

Und damit sich die Angesprochenen auch anständig verhalten, damit sie - auf das Umkehrbild der guten Ausländerin, des guten Ausländers festgeschrieben - dem friedvollen, "zivilisierten" Protest gerecht werden, überschüttet der Stimmungsmacher sie mit Phrasen wie "Wir sind ja eben nicht alle einer Meinung"...

Realpolitisches Miteinander also, Gesprächsbereitschaft, Toleranz dem Rassismus gegenüber; um demonstrieren zu können: Wir sind assimiliert, wir sind demokratisch! Somit himmlische Anrufung jener Macht- und Herrschaftszusammenhänge, denen der Ausschluß und die Ausgrenzung so vieler (nicht bloß der "Minderheiten") zugrundeliegt. Und hiermit löffeln linke Showmaster auch aus der braunen Suppe, von ihnen gleichgesetzt mit der FPÖ, zu der eine bloß formale Abgrenzung, eine Zuschreibung der Inkarnation des Bösen stattfindet. Müßte eine weitergehende Abgrenzung erfolgen, dann...

Die Grünen waren stolz, ihren Antirassismus durch einen österreichischen Kurden in den Wahllisten beweisen zu können und leisteten sich in der Rede Sätze wie den oben zitierten. Die Kundgebung schuf Platz für Politiker, deren Meinung zum Thema Wahlrecht für AusländerInnen hinlänglich

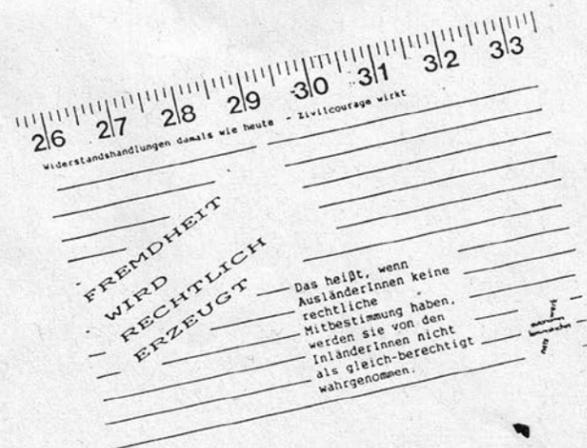
bekannt ist; sie schuf Platz für die Inszenierung einiger weniger, die sich gerne als Stellvertreter/Anwälte in Sachen AusländerInnenrechte sehen, und es sich erlaubten, mit verächtlichen Witzen und Bemerkungen über AusländerInnen an das "Volk" zu sprechen.

Es war kein Platz für inhaltlichen Widerstand gegen eine AusländerInnenhetze von Politikern, viel eher werden die gängigsten Argumente für das geltende Asylrecht, das Aufenthaltsrecht, aufgenommen und nur in der Tendenz korrigiert, nicht aber grundsätzlich angegriffen.

So wird z.B. in der der Kundgebung vorangegangenen Postwurfsendung "Bettelwurf" gezielte Spaltung betrieben zwischen jenen AusländerInnen, die ihr Bleiberecht anscheinend durch Wohlverhalten und Steuern erkaufte haben und den anderen, die nicht benannt werden, aber offensichtlich diejenigen sind, die diese Kriterien nicht erfüllen. Die Assoziation, daß AusländerInnenrechte als Belohnung für ein Wohlverhalten und durch die Gunst von einigen InländerInnen gewährt werden, ist uns während dieser Kundgebung immer wieder gekommen. Wo liegt die politische Motivation, Politiker einzuladen, die es am Wahlabend, nachdem die Wahl bereits gelaufen ist, sicherlich nicht mehr notwendig haben, ungeschönt ihre Meinung kund zu tun? Warum wird bei einer Rede wie der von van Staa, die mit einer spürbaren Gleichgültigkeit und Verachtung gegenüber den AusländerInnen gehalten wurde, geklatscht?

Wenn von AusländerInnen und Minderheiten geredet wurde, klang es so, als ob es sich um eine homogene Masse handle, deren Interessen und Anliegen in wenigen Sätzen von einem stellvertretenden, inländischen Führer vorgebracht werden könnten. Wer die gemeinten Minderheiten waren, ist völlig unklar - als Lesbe habe ich mich nicht vertreten gefühlt.

Elfi und Lisa



## SOLIDARITÄT MIT VERFOLGTEN FRAUEN UND MÄDCHEN

autonomes  
feministisches  
netzwerk

Die Bedrohung in Österreich durch das neue Asyl-, Fremden- und Aufenthaltsgesetz wird akut. Die Bedingungen für Flüchtlinge wurden dadurch extrem erschwert. Auch bereits niedergelassene Zugewanderte sind in ihrer oft schon jahrelangen Existenz in Österreich bedroht. Anstelle der Integration folgt verschärfte, gesetzlich untermauerte Ausgrenzung. Jetzt müssen sie noch stiller sein, jetzt sind sie noch leichter Opfer der Ausnützung ihrer Situation durch bestimmte Arbeitgeber und Vermieter. Statt der erforderlichen Absicherung mehr Gnade und Abhängigkeit von karitativen Organisationen und Einzelpersonen.

Es gilt nun, sich handelnd dagegen zu wehren. Die durch diese Gesetze entstehende Anbiederung an fremdenfeindliche Gruppen und die Duldung der real existierenden Gewalt und Argumentationen ist besonders bedrohlich. Wir können nicht hinnehmen, daß durch diese Vorgehensweise das demokratische Grundrecht, von dem wir ausgehen, dauernd gebrochen wird.

Bei den bekanntgewordenen Vergewaltigungen im Krieg im ehemaligen Jugoslawien war der Aufschrei der Betroffenheit von vielen Seiten sehr laut. Es ändert sich jedoch wenig, wenn "nur" einzelnen betroffenen Opfern Hilfe zukommt, ohne daß gleichzeitig dem Sexismus und Rassismus grundsätzlich durch gesetzliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen Einhalt geboten wird.

Es fällt auf, daß konsequent verhindert wird, größere Zusammenhänge zu sehen. Das Tolerieren von Gewalt in der Familie, welche weiterhin zum persönlichen Problem erklärt wird, steht in ursächlichem Zusammenhang mit der Gewalt in unserer Gesellschaft. Auch die aufenthaltsrechtlichen Gesetze sind ein Teil dieser strukturellen Gewalt.

Autonomes feministisches Netzwerk

81 82 83 84 85 86 87 88

Widerstandshandlungen damals wie heute - Zivilcourage wirkt

STELLEN SIE SICH VOR SIE MUSSTEN

PERSONLICHES VERFOGLTSEIN GLAUBHAFT

MACHEN GEGENÜBER FREMDEN MÄNNERN IN

UNIFORM; IN FREMDER SPRACHE: SCHNELL,

UBERZEUGEND; NACHWEISBAR.

Sonst haben Sie noch weniger Chancen, in Österreich Asyl zu erhalten.

autonomes  
feministisches  
netzwerk

Das autonome feministische Netzwerk (Vorarlberg) hat einen Kartensatz - 157 cm gegen AusländerInnenhaß - entworfen. Dieser liegt zum kopieren im FZ auf.

## DIE HUNDEFRAU: EINE GIGANTISCHE SCHUTZPATRONIN

Jeanette Winterson: Das Geschlecht der Kirsche, Roman, Fischer TB-Verlag, Frankfurt 1993, 198 Seiten, 116 ÖS.

"Ich hatte ein Alter Ego, das riesig und mächtig war, eine Frau, deren einzige Moral ihre eigene war und die sich nur wenigen Dingen gegenüber zur Loyalität verpflichtet fühlte, dies aber mit absoluter Leidenschaft. Sie war meine Schutzpatronin, die ich immer anrief, wenn ich das Gefühl hatte, durch einen Riß im Boden zu verschwinden oder mich auf der Straße allmählich in Luft aufzulösen."

Und was für eine unglaubliche Schutzpatronin! Die Hundefrau. Zu deren Verfleischung führt uns die Autorin in Vergangenheit und allerseltsamste Geschichten: da hat's also eine Themse mit morastigem Ufer und ein 17. Jahrhundert und ein London voller "Pestilenz und Fäulnis", darin diese Frau gigantischen Ausmaßes ("Ich kippte hintenüber, was für den Mann, der hinter mir stand, das Ende bedeutete.") mit ihren Hunden und einen Jordan, der kein Fluß ist, sondern nach einem solchen benannt, weil "man kann ein Kind nicht Themse nennen", aber etwas in der Art muß es schon sein, wenn einer aus dem Schlamm gefischt und erst abgespachtelt werden muß, damit man was sieht von ihm. Das wird ihr Sohn ("Er war stolz auf mich, weil kein anderes Kind eine Mutter hatte, die ein Dutzend Orangen auf einmal in den Mund nehmen konnte.").

Da hat's tanzende Prinzessinnen und eine Stadt der Worte und ein Haus, deren Bewohner sich dem Brauch verschrieben haben, nie den Boden zu berühren ("keine Fußböden, sondern bodenlose Gruben" - "Hier speisen ist eine große Seltsamkeit."), und einen Überfall auf die Weltbank und ein Buch mit Regeln über Männer ("Männer bleiben am besten in kleinen Gruppen sich selbst überlassen") und diverse Lügen und allerlei Makabres ...

Und immer geht es auch um die Liebe, den Körper, den Tod, die Vielzeitigkeit von Orten und Geschichten, die Gleichzeitigkeit von Realem und Phantasiertem. Das Ganze fulminant geschrieben, wunderbare Sätze ("... bemerkte ich eine Frau, deren Gesicht eine Seereise war, die anzutreten ich nicht den Mut hatte."), üppige Erfindungen ("Aber spielt es eine Rolle, daß der Ort auf keiner Karte verzeichnet ist, solange ich ihn beschreiben kann?"), gefinkelte Motivwiederholungen, die die Welten des Buches miteinander verbinden, einen ganz erdigen Humor und eine faszinierende Weisheit in den Dingen des Lebens, die aber nie abgehoben wird von den zugehörigen Niederungen alltäglicher Erfordernisse.

"Ich bin zu riesig für die Liebe. Niemand, ganz gleich, ob männlich oder weiblich, hat je gewagt, sich mir zu nähern. Alle haben sie Angst davor, Berge zu bezwingen." Aber in unseren Breiten wird's wohl die eine oder andere zumindest wagen. Nur Mut!

Olga

"WIR HATTEN UNS DIE SACHE NICHT SO VORGESTELLT" -  
"LEUTE MIT KINDERN SEIN"

Birgit Vanderbeke: "Gut genug", Erzählung, Rotbuch Verlag, Berlin 1993

"Erst hatte ich kein Kind. Ich wollte keins. Dann hatte ich eins. Gut. Gut? Mein größtes Problem war, am Leben zu bleiben. Sie lachen, aber das ist kein Witz."

Wie das gehen soll, am Leben bleiben mit Kind, ohne daß die Verblödung einsetzt oder alles bei "Doppelbettklappcouch" und "Dunstabzugshaube" endet, wie dem ärztlichen Katalog kindlicher Schädigungen zu entkommen sei, der Unzahl an Gefahren fürs eigene ("Selbstmord Suff Unfall Krebs") und das Kindesleben ("in die Zementmaschine hüpfen mit Anlauf"), der Rinderkraftbrühe von Müttern, dem Park mit auch lauter "Erledigten, Kaputten, Erschossenen", "Teil des Orkus", wie, weil es nur Gründe dagegen gibt, das Aufgeben zweier verdreckter Wohnungen, "und wir fangen mit einer sauberen einfach neu an", zumindest aufkommt als Argument, was das Psychosomatische daran ist, für eine Freundin "das Motiv der Wasserleiche bei Georg Heym" zu tippen, während du "selbst vom Wasser ganz schwer und formlos geworden" bist - darüber und dazwischen denkt Birgit Vanderbeke in ihrer Erzählung "Gut genug" nach. Und die ist mit so viel Witz und Feingefühl, mit so viel unspektakulärer Genauigkeit geschrieben, daß das innere Schmunzeln, bei allem Ernst der Lage, seitenweise anhält. Besonders vermutlich bei denen, die, weil sie "ein bißchen Kraft drüber" hatten, ein Kind haben, und die hier vieles benannt finden, was in der eigenen Erinnerung an die ersten Zeiten mit dem Kind unbenannt geblieben ist.

Diese Erzählung handelt auch vom Langsam-begreifen, was Reproduktion ist und wie sie dich verändert: "... aber mit der Zeit hat es mich kläglich gemacht. Einen Knacks gibt das. Wobei Reproduktion heißt: die Wiederholung." An anderer Stelle: das Kinderkriegen, das Aus- und Einkommen, das Textetippen, das Kinderhaben, Herrschaft!

Etwas vom Schönsten an diesem Buch: der unsentimental respektvolle Umgang mit dem Kind Flo. Da wird nicht versucht, das Kind auf die Bedürfnisse der Erwachsenen und deren Vorstellung von Kindsein hinzuerziehen, da wird - auch sprachlich - sichtbar, daß "Kind haben" auch heißt, daß zwei aufeinandertreffen, die zu verschiedenen Zeiten Verschiedenes wollen, daß es Zeit braucht, sich darin miteinander zurechtzufinden, und daß eine/r davon die/der Kleinere und deshalb zu achten ist: "Ich war sehr müde, weil Flo noch nicht gelernt hatte, nachts zu schlafen, und ich hatte noch nicht gelernt, gar nicht zu schlafen."

Ich, wenn ich mich köstlich ("Einmal hat der Arzt gesagt, Sie sollten atmen lernen. Ich habe gesagt, was glauben Sie, wie ich bis heute durchgekommen bin. Mit unentwegt Luftanhalten.") und klug unterhalten wollte, ich würd's lesen: "Gut. Gut?" Ja, sehr gut.

Olga

# WIDERSTÄNDE GEGEN ÖH-SCHWÄNZEREIEN

DER ANLASS: ein ungeheuerlicher, fast schon unglaublich dummer, sexistischer Artikel in der April-Ausgabe der Uni-Press - der offiziellen Zeitung der ÖH, die Produkt eines ausschließlich von Männern besetzten Redaktionsteams ist und an alle StudentInnen ergeht. Der Ex-ÖH-Vorsitzende Georg Hofherr wird in diesem Artikel - seinem Nachruf - den LeserInnen in Wort und Bild als "richtiger Mann" vorgeführt. Sexuelle Männergewalt gegen Frauen taucht auf als "guter Witz". Der Witz basiert ausschließlich auf der Entwertung und Negierung der Frau bei gleichzeitiger Verherrlichung der männlichen Potenz. Die abschleulichsten Zitate aus dem Uni-Press Artikel findet ihr im abgedruckten Wandaushang.

Nichtzulesen z.B. in der letzten Uni-Press, April 94, S.25

EINE  
ZEITUNG  
VON  
MÄNNERN  
FÜR MÄNNERPHANTASIEN



DEINE UNI-PRESS

CHEFREDAKTEUR:

MICHEL SCHARRER

REDAKTION:

CHRISTIAN EIBL, ALEXANDER  
BAMBERGER, RUPERT BECKER

KARIKATUR:

HANNES GRUBER

MITARBEITER:

GEORG HOFHERR, KURT HERRAN

ANZEIGEN:

ROBERT BURATTI, BERNHARD OBERMÜLLER



## DEINE ÖH-SPITZE INFORMIERT ÜBER DEINEN EHEMALIGEN ÖH-VORSITZENDEN

(ZITATE AUS DER UNI-PRESS)

\*\*Name: Schorsch the raper Hofherr



Schorsch's Interessen waren vielfältig



Ein gute Zusammenhalt von Schorsch immer wichtig

(Anmerkung: 'rape': Vergewaltigung, Notzucht, Lustmord, Unzucht mit Minderjährigen,...)

\*\*Hobbies: trinken, Frauen Filou, ..."

\*\*Wunschtraum: eine Frau, die nach weiß-sauer schmeckt"

\*\*Ab nun hieß er Schorsch, the Great (und das nicht nur bei den Damen, da kam noch ein with dazu)"

\*\*Seine Aufreißsprüche (Was sagt a Frau nochm 10.... hintaeinander? - Danke Georg) werden in ihrem unerschöpflichen Wert über die Nachwelt hinaus erhalten bleiben."

\*\*Die FiH verliert ihren Erzfeind, wir und alle, die eine gute Studentenvertretung zu schätzen wissen, einen SEHR FÄHIGEN MANN und guten Freund."

BIS ZUR NÄCHSTEN ÖH-WAHL

Deine ÖH-AG

Mit Entsetzen muß festgestellt werden, daß die UNI-Press (offizielle Zeitung der ÖH, einer Körperschaft Öffentlichen Rechts mit Pflichtmitgliedschaft für alle Studierenden) in letzter Zeit immer stärker sexistische Tendenzen aufweist. Der Höhepunkt solcher sexistischer "Ausreißer" findet sich in der letzten Ausgabe der UNI-Press, Nr.6, April 94, S.25 im Nachruf auf Georg Hofherr. Dort wird Vergewaltigung zu einer ruhmreichen Tat emporgehoben und damit sexuelle Gewalt gegen Frauen verherrlicht und normalisiert. Frauen als Freiwild, als konsumierbare Genuß- und Sexualobjekte, als Hobby, als....



DIE VORGESCHICHTE: eine Reihe von ärgerlich dummen sexistischen, antilinken, rassistischen ... Artikeln in der Uni-Press und der Eule, der Zeitung der Fakultätsvertretung Geiwi, die ebenso wie die Uni-Press Produkt der Aktionsgemeinschaft (AG) ist - z.B. ein Artikel in der Eule von Gregor Schusterschitz über die intellektuelle Minderbemittlung von Feministinnen, die sich der weiblichen Schreibweise bedienen; eine ebenso sexistische, antilinke Uni-Politik; sexistische Wahlwerbeplakate der AG ...

DIE AKTIONEN - aktionistisch und institutionenorientiert: In der Geiwi-Vorhalle wurden Flugis verteilt, flächendeckend ein Wandaushang angebracht. Drei verschiedene Pickerln klebten alsbald in sämtlichen Frauenklos, auch an den großen ÖH-Türen - doch nicht lange, denn die AG-Typen haben mit großer Sorgfalt zumindest den Text der Pickerl abgekratzt. Irgendeine Frauengruppe besprühte dieselbige Glastür und die Stufen zum ÖH-Gebäude.



(Foto: Kurier)

Gemäß der bündnispolitischen Strategie wurden auch die Jung-Sozialisten miteingebunden: sieben verschiedene Plakate, die bei vielen Frauen Kritik auslösten, und eine Unterschriftenaktion am Geiwi-Vorplatz waren die Folge. Deren Aktionen wurden eingestellt, als AG-ler den Rücktritt des Chefredakteurs der Uni-Press bekanntgaben. Die Einbindung institutionenorientierter Verfahren richtete sich v.a. an Parteien, insbesondere an die ÖVP-Frauen, um diese zu einer öffentlichen Stellungnahme zu veranlassen, damit auf die Uni-Press-Redaktion auch interner Druck aus den eigenen Reihen ausgeübt wird. Immerhin reagierten die "Wir Tiroler Frauen" mit einem Schreiben, das zwar den Sexismus verurteilt, gleichzeitig aber Hofherr in Schutz nimmt ("Wir finden auch, daß mit solchen Artikeln alle gute

## SCHLECHTE ZEITEN FÜR WIDERSTÄNDE ?

Die Ziele der Aktionen wurden wohl erreicht: Solcherart Männerphantasien sollten nicht ohne Widerstand in einer Zeitung mit einer Auflage von 23000 Stück verbreitet werden können.

Mit dem Rücktritt des Chefredakteurs und der Aufregung und Panik bei den AGLern wurde zwar einiges bewirkt, der Ablauf der Aktionen ebenso wie die Notwendigkeit, möglichst rasch zu reagieren, hinterließen jedoch auch Frustration und Zweifel.

Die politische Strategie war von Anfang an darauf ausgerichtet, eine breite Basis gegen solchen Schund anzusprechen, vielfältig dagegen anzukämpfen (aktionistisch und vermittelt Institutionen) und dabei aber keine Kompromisse einzugehen. Von Konstruktionen wie derjenigen der 'bürgerlichen Studentin', die sich eigentlich ja auch gegen solche sexistische Ausbrüche aufregen sollte (müßte?), wurde geträumt und für ebendiese ein Wandaushang angefertigt, der nüchtern informieren und den Protest zum Ausdruck bringen sollte. Vergleichbar einer wahlwerbenden Gruppe rückte das Ansprechen einer breiten Basis in den Vordergrund. Bündnisse mit gemischtgeschlechtlichen Gruppen (Jusos) und Institutionen (GPA) zeitigten Unbehagen. Wird damit nicht verwässert, daß es um den Kampf gegen Sexismus und männliche symbolische Ordnung geht, in der jeder Mann als Mann darin positioniert ist? Gibt es dann die 'guten' Männer, ist Frau auf deren Unterstützung angewiesen anstatt mit eigener Stimme zu kämpfen? Die Frage nach der Durchführbarkeit bündnispolitischer Konzepte, wie sie z.B. Butler vorschlägt, drängte sich immer wieder auf.

Daß die Frage nach Bündnissen mit Männern gerade auch bei einer solchen Problematik so zentral geworden war, zeigen auch die Diskussionen um eine mögliche Besetzung der ÖH, für die zu wenige Frauen motiviert waren. Die Präsenz von widerständischen Frauen und die Demonstration symbolischer Frauenmacht scheiterten nicht zuletzt an den derzeitigen Bedingungen politischer Praxis. Die Besetzung wurde also fallengelassen, denn mit Männern gemeinsam wäre sie (aus altbekannten und z.t. situationsbedingten Gründen) nicht ertragbar gewesen.

Zentriert auf die Feinde - diesmal sogar alle namentlich benennbar - verliefen die Aktivitäten, unter beteiligten Frauen gab es wenig Austausch, Spaltungen, wenig Zeit und Raum für Diskussionen, keine stärkende Dynamik im Zuge der Aktivitäten, keine Schaffung von Werten für/unter Frauen. Die Tragik der Situation liegt wohl darin, daß es keine frauenpolitischen Zusammenhänge an der Uni gibt, die denjenigen des FLZ vergleichbar wären.

Verena und Lisa

### Austrian Coalition for Women's Human Rights - Arbeitsgruppe Frauenrechte Menschenrechte

c/o Austrian Women's Shelter Network  
Hofgasse 9/1/4, 1050 Wien, Austria / Europe  
Tel: \* 43 / 1 55 08 20 (ab 27. Mai neue Nummer: \* 43 / 1 544 08 20)  
Fax: \* 43 / 1 55 08 24 (ab 27. Mai neue Nummer: \* 43 / 1 544 08 24)

#### KAMPAGNE FÜR FRAUENRECHTE

#### Information über die geplante

#### AKTIONS-UND STREIKWOCHE: 26. - 30. September 1994

**HINTERGRUND:** Fraueneinrichtungen, die auch laut UN Berichten eine sehr wichtige Aufgabe bei der Umsetzung der Konvention gegen jede Diskriminierung der Frau und der Deklaration gegen Gewalt haben, arbeiten in Österreich noch immer unter sehr schwierigen Bedingungen. Die Förderungsmittel sind viel zu gering und die Finanzierung ist nicht gesichert, obwohl viele dieser Einrichtungen sehr frequentiert sind und wichtige gesellschaftliche Aufgaben erfüllen. Viele Einrichtungen müssen ständig ums Überleben kämpfen und bestehen nur, weil Frauen unbezahlte oder schlechtbezahlte Arbeit leisten.

**ZIELE UND STRATEGIEN:** Durch regionale und überregionale Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit soll laufend auf die Situation von Fraueneinrichtungen und die unzureichenden Förderungsmittel für Frauen in allen Bereichen aufmerksam gemacht werden. Höhepunkt der Kampagne soll die Aktions- und Streikwoche im September sein. In dieser Woche könnte die Alltagsarbeit in den Einrichtungen zurückgestellt und stattdessen verstärkt Aktivitäten auf vielen Ebenen gesetzt werden (z.B. Besuche bei den Landesregierungen, Hearings, Aktionen, Veranstaltungen, Pressekonferenzen, Besuche bei Wahlveranstaltungen, Lobbying etc.).

**ORGANISATIONSFORM:** Die Aktionen sollen gleichzeitig in ganz Österreich stattfinden, aber regional koordiniert und durchgeführt werden. Dazu könnten z.B. die bestehenden Vernetzungen - Frauenrat, Frauenforum, Vernetzung der Frauen Einrichtungen etc. genutzt werden. Es wäre wichtig, wenn es in jedem Bundesland eine Koordinationsstelle für die Aktionen gibt, so daß die Aktionen regional und überregional koordiniert werden können. Bitte meldet Euch wenn Ihr regional und/oder überregional an der Koordination mitarbeiten wollt.

**RESSOURCEN:** Bei der nationalen Tagung für Frauenrechte (23., 24. Juni) sollen Ideen und Strategien für die Aktionswoche gesammelt werden. Außerdem planen wir, Ressourcen, wie Statistiken, allgemeine Informationen, Informationen über die UNO Konvention und Deklaration, etc. zusammen zu stellen und allen zur Verfügung zu stellen. Achtung! Auch wenn Ihr nicht an der Tagung im Juni teilnehmt können wir Euch Informationen über die Ideen und Pläne zur Aktionswoche schicken. Wichtig wäre es, wenn in jedem Bundesland Aktivitäten stattfinden.

**ÖFFENTLICHKEITSARBEIT:** Diese ist ein wichtiger Teil der Kampagne und der Aktion und Streikwoche. Daher soll rechtzeitig Kontakt zu den regionalen und überregional Medien aufgenommen werden.

#### ZIEL DER ARBEITSKREISE: BERICHT&AKTIONSPROGRAMM:

Ziel der Tagung ist es u.a., aus der Vorbereitungsarbeit sowie aus den Ergebnissen der Arbeitskreise einen Bericht und ein Aktionsprogramm zu erstellen, das die Erfahrungen und Forderungen möglichst vieler Frauen und Frauenorganisationen in Österreich enthält. Die Anliegen des Aktionsprogramms könnten dann als Stellungnahme zum Bericht der österreichischen Bundesregierung und bei der ECE Konferenz im Herbst eingebracht werden.

Internationaler Bezug: Für die Weltfrauenkonferenz müssen die Regierungen aller Länder Berichte über die Situation der Frauen und die Fortschritte seit der letzten Weltfrauenkonferenz verfassen. Berichte von Frauenorganisationen (Nicht-Regierungs-Organisationen - NGO's) sind wichtige Ergänzung und Beiträge dazu. Ein wichtiges Ziel der Weltfrauenkonferenz ist es, eine Plattform for Action, ein Aktionsprogramm für die Zukunft zu erarbeiten. Dieses soll konkrete Maßnahmen und Realisierungsstrategien zu verschiedenen Schwerpunktbereichen enthalten. Internationale Frauenorganisationen erarbeiten ebenfalls Aktionsprogramme mit dem Ziel, sie in die 'Plattform for Action' ein zu bringen.

**GESTALTUNG DER ARBEITSKREISE:** Die einzelnen Bereiche sollen von Fachfrauen mit einem Referat eingeleitet und vorbereitet werden. Bei der Bearbeitung der Themenbereiche sollten die verschiedenen Interessen von Frauen basierend auf Kultur, Rasse, Klasse, sexuelle Orientierung, Lebensphase, Behinderungen, städtisch, ländlich etc. berücksichtigt werden. Die Themen könnten nach folgenden Gesichtspunkten bearbeitet werden:

- \* Ist - Zustand in Österreich
- \* Veränderung in den letzten zehn Jahren
- \* Verantwortung und Arbeit der Regierungen
- \* Arbeit der Frauenbewegung in diesem Bereich
- \* internationale Zusammenhänge
- \* Forderungen, Maßnahmen und Strategien (Aktionsprogramm).

#### REFERATE UND KOORDINATION:

Wir laden alle Frauen herzlich ein, an den Arbeitskreisen bzw. an der Erstellung des Berichtes/Aktionsprogrammes mitzuarbeiten und die Anliegen und Forderungen aus den Bereichen, in denen sie tätig sind, einzubringen. Gesucht werden noch Referentinnen und Koordinatorinnen für die einzelnen Arbeitskreise. Da viele Themen sehr umfassend sind, kann es auch mehrere Referentinnen für Teilbereiche geben.

Aufgabe der Referentinnen:

- \* Erstellung eines Diskussionspapiers, 3 - max. 5 Seiten, eine Seite mit konkreten Forderungen und Maßnahmen
  - \* Halten der Referate
- Für jeden Arbeitskreis sollte es eine Koordinatorin geben. Aufgaben:
- \* Leitung des Arbeitskreises
  - \* Zusammenfassung der Diskussion und Ergebnisse

#### MITVERANSTALTERINNEN & SPONSORING:

Beim Nationalkomitee der Frauenministerin wird ein Antrag zur Finanzierung und Mitveranstaltung der Tagung gestellt. Weiters wird um Förderungen bei verschiedenen Institutionen angesucht (Sozialministerium, Wissenschaftsministerium, Gemeinde Wien u.a.). Das ÖH Frauenreferat hat bereits Unterstützung zugesagt. Wie Frau weiß, ist es nicht leicht, Geld für Tagungen und Frauenaktivitäten zu bekommen. Wir laden daher alle Frauen und Frauenorganisationen herzlich ein, als Mitveranstalterinnen zu fungieren und durch ihre inhaltlichen Beiträge und ihre Mitarbeit die Tagung zu ermöglichen. Natürlich gibt es auch die Möglichkeit, Geld zu spenden:

(BAWAG, Konto: 03010 - 311 - 577, lautend auf Arbeitsgruppe Frauenrechte Menschenrechte)

Widerstandshandlungen damals wie heute - Zivilcourage wirkt

WIDERSTANDSHANDLUNGEN  
HEUTE WIE DAMALS

Zivilcourage wirkt

Widerstandshandlungen damals wie heute - Zivilcourage wirkt

7/3 7/4 7/5 7/6 7/7 7/8 7/9 8/0

FRAUEN WERDEN AUS  
POLITISCHEN GRÜNDEN  
VERFOLGT.

Frauenspezifische Teilnahme an der  
Opposition wird nicht beachtet.  
Basisaktivistinnen werden als  
"Mitläuferinnen" abqualifiziert  
und deren Verfolgung nicht anerkannt.

**FEMINISMUS OUT ?**

**FRAUENCAFÉ**

LIEBENEKGSTR. 15, IBK  
MO/MI/FR/ 19.38- 24H

Widerstandshandlungen damals wie heute - Zivilcourage wirkt

4/1 4/2 4/3 4/4 4/5 4/6 4/7 4/8

DIE ÖSTERREICHISCHE  
FLÜCHTLINGSPOLITIK HAT SICH  
AUCH DURCH DIE EU-ANPASSUNG  
EXTREM VERSCHÄRFT.

z.B. die  
"Drittstaaten-  
hürde": Von ca.  
15 000 Personen,  
die von Sept. 1990  
bis Febr. 1992 vom  
Bundesheer an der  
Grenze aufgegriffen  
wurden, wurden ca.  
10 500 wieder  
nach Ungarn abge-  
schoben.

Widerstandshandlungen damals wie heute - Zivilcourage wirkt

6/5 6/6 6/7 6/8 6/9 7/0 7/1 7/2

FLÜCHTLINGSFRAUEN SIND  
DISKRIMINIERT UND DISKRIMINIERT.

weil die Aufenthalts-  
berechtigung  
meistens an die des  
Mannes gebunden ist.

EU  
NEIN  
ÖSTERREICH  
IST SCHLIMM GENUG

P.b.b. Verlagspostamt  
6021 Innsbruck

IMPRESSUM:  
Redaktion Zyklotron  
Autonomes FrauenLesbenzentrum  
Postfach 685  
6021 Innsbruck

Zyklotron Jahresabonnement  
ÖS 100.-  
Kontonummer: 6800-000892,  
BLZ 20503  
Sparkasse Innsbruck-Hall